KAISER LICINIUS.

Dissertatio inauguralis

von

Chr. Antoniades.

München, 1884.
K. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

KAISER LICINIUS.

Dissertatio inauguralis

von

Chr. Antoniades.

München, 1884.
K. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41554606_0058

I.

a) **Originalquellen des Alterthums.**

Firmiani Lactantii liber de mortibus persecutorum, ed. Fr. Dübner, Paris 1879.

Eusebius, historiae ecclesiasticae libri X ed. Laemmer, Schaffhausen 1862, sowie desselben Chronicon ed. A. Schoene, Berlin 1875 und Vita Constantini ed. Heinichen, Lipsiae 1869.

Die Kanones XI und XII aus der Sammlung der Kanones des Nicaenischen Concils, herausgegeben von Ῥάλλη καὶ Ποτλῆ, Athen 1852.

Juliani Imperatoris Opera ed. Hertlein, Leipzig 1875.

Eutropii Breviarium ab urbe condita ed. Guil. Hartel, Berolini 1872.

Sulpicii Severi opera ed. Halm, Wien 1866.

Pauli Orosii historiae adv. paganos, ed. Zangemeister, Wien 1882.

Excerpta Valesiana, ed. ab V. Gardthauseno post Ammianum Vol. II. Lipsiae 1875.

S. Aurelii Victoris historia Romana, Lipsiae 1883.

Socrates, historia eccl. } ed. Migne,
Sozomenus, hist. eccl. } Tom. LXVII. 1859.

Zosimi histor. in Corp. Script. hist. Byzant. Bonnae 1837.

Photii Bibliotheca, ed. Imm. Bekker, Tom. I. Berolini 1824.

b) **Quellen der byzantinischen Zeit.**

Joannis Malalae chronogr. ed. Migne Bd. XCVII. 1860.

Theophanis chronographia in Corp. Script. Byzant. Bonnae 1839.

Georgii Hamartoli chron. ed. Muralt, Petropoli 1859.

Constantinus Porphyrogennetus, ed. Migne Bd. CXIII. 1846.

Suidae Lexicon, ed. Bekker, Berolini 1854.

Georgii Cedreni chron. in Corp. Script. Byzant. Tom. I, Bonnae 1838.

Johannis Zonarae Chronograph. ed. Migne Tom. CXXXIV 1864.

Theodosii Meliteni Chronographia, ed. Theophil. L. Tafel, Monachii 1859.

c) Neuere Werke über Licinius.

Μελετίου ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία. Τομ. ά. ἐν Βιέννῃ 1783.

Tillemont, Memoires pour servir à l'histoire ecclésiastique des six premiers siècles à Bruxelles 1707.

Döllinger, Lehrbuch der Kirchengeschichte, 2. Aufl. Regensburg 1843.

Theologische Jahrbücher v. Bauer u. Zeller, Tübing. 1852.

Ernest von Lasaulx, Der Untergang des Hellenismus, München 1854.

Theodor Keim, Der Uebertritt Constantin's des Grossen zum Christenthum, Zürich 1862.

Aug. Neander, Allgemeine Geschichte der christlichen Religion und Kirche, 4. Aufl. Bd. III. Gotha 1864.

H. Richter, Das Weströmische Reich, I. Buch, Berlin 1867.

O. Hunziker, Zur Regierung und Christenverfolgung des Kaisers Diocletianus und seiner Nachfolger, Leipzig 1868.

Guettée, histoire de l'Eglise, Tom. II. Paris 1872.

Franz Görres, Kritische Untersuchungen über die Licinianische Christenverfolgung, Jena 1875.

Th. Keim in der Protestantischen Kirchenzeitung Nr. 39 (25. September) 1875: „Die letzte römische Christenverfolgung".

Görres I) Zur Kritik des Anonymus Valesii. II) Zur Kritik des Anonymus post Dionem, in den Neuen Jahrbüchern für klassische Philologie, I. Abtheil. 1875. S. 201. ff.

Weizsäcker, theol. Liter.-Ztg. Nr. 5 (4. März) 1876.

Langen, theol. Lit.-Bl. Nr. 2 (15. Januar). Bonn 1876.

A. Hilgenfeld, Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie, Heft I. 1876.

M. Ritter, histor. Zeitschr., Bd. 36 S. 486. München 1876.

Theod. Zahn, Constantin der Grosse und die Kirche, Hannover 1876.

Ἐκκλησιαστικὴ ἱστορια K. Κοντογόνου τομ. ά. Ἀθήνῃσιν 1876. Görres, im Philologus Bd. 36. Heft 4. 1876—7. XXI): „Miscellen zur Kritik einiger Quellenschriftsteller der späteren römischen Kaiserzeit".

Introductio Generalis ad. histor. ecclesiae ed. P. Carolo De Smedt, Gandavi 1876.

Theod. Brieger, Constantin der Grosse als Religionspolitiker. Gotha 1880.

Görres, Ueber die angebliche Christlichkeit des Kaisers Licinius, in der Zeitschrift für wissenschaftliche Theol. Heft 2. Leipzig 1877.

Jakob Burckhardt, die Zeit Constantin des Grossen, 2. Aufl. Leipzig 1880.

A. Διομήδης Κυριακός, Ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία τομ. ά. Ἀθῆναι 1881.

L. v. Ranke, Weltgeschichte, Bd. III u. IV. Lpz. 1883/84.

§ 1. Lactantius und Eusebius.

Zwei interessante Charactere in der Geschichte der christlichen Literatur. Beide sind sich gleich in fanatischem Eifer für die christliche Religion und im unauslöschlichen Hasse gegen die Gegner derselben. Der Charakter ihrer Schriften muss dagegen, obwohl diese nach Tendenz und Inhalt so ziemlich gleich sind, dem Bildungsgange der beiden Männer gemäss ein verschiedener sein. Bei Eusebius zeigt sich ganz das Bestreben, im Geiste der heiligen Bücher zu schreiben, wie denn die Anführungen von Stellen aus der hl. Schrift, namentlich aus den Psalmen, einen bedeutenden Teil seiner Kirchengeschichte einnehmen, und wir kaum ein Kapitel finden, worin nicht das Lob Gottes ertönte.

Betrachten wir dagegen den Lactantius, so zeigt sich uns hier ein mindestens ebenso grosser Eifer für die Kirche und ein um nichts minderer Hass gegen ihre Feinde, jedoch in weit präciserer Form. Ein jedes seiner Worte ist ein Keulenschlag auf die Christenverfolger, und in Hinsicht seiner Diction ist er für seine Zeit musterhaft. Mit dem glänzenden Rednertalente eines Cicero vereinigt er, so eigentümlich es klingen mag, die Kraft und Entschiedenheit, ich möchte fast sagen Rücksichtslosigkeit eines Tacitus, nur teilt er nicht dessen Bestreben, „sine ira et studio“ zu schreiben. Lactantius ist in der klassischen Litteratur des römischen Heidentums sehr bewandert, und so bringt er es nicht über sich, in sein begeistertes Werk „de mortibus persecutorum“ nicht hie und da einen Vers aus einem heidnischen Dichter

einfliessen zu lassen. So sehr auch die Parteilichkeit [1]) des Autors in diesem Werke zu Tage tritt, so bietet es doch einen eigentümlichen Reiz, und die gefällige Form lässt manches übersehen, was dem Wahrheitsgefühle Eintrag thut.

Auf die durch nichts begründete, nur der Sucht nach Neuem und der modernen Hyperkritik entsprungene Hypothese, als stamme das Büchlein „de mortibus persecutorum" nicht von Lactantius, wollen wir nicht näher eingehen [2]).

Wenn wir die Schriften der beiden Autoren, des Eusebius „Kirchengeschichte" und des Lactantius „liber de mortibus persecutorum", mit einander vergleichen, so finden wir mehrere Stellen, in denen die beiden genau, fast wörtlich übereinstimmen, nur werden die kurzen, aber um so wuchtigeren Worte bei Lactantius von dem bischöflichen Autor, der möglichst an jeder Stelle seine Belesenheit in den heiligen Büchern kund thut, zu einem Hymnus auf die heilige Kirche, ihren Stifter und ihre Zeugen auseinander gezogen. Beispiele mögen dieses zeigen.

Lactantius De mortibus persecut. 13.

Quod edictum quidam ..... magno tamen animo deripuit ac conscidit.

Eusebius hist. eccl. l. VIII. 5. § 1.

Αὐτίκα γοῦν τῶν οὐκ ἀσήμων τις, ἀλλὰ καὶ ἄγαν κατὰ τὰς ἐν τῷ βίῳ νενομισμένας ὑπεροχὰς ἐνδοξοτάτων ἅμα τῷ τὴν κατὰ τῶν ἐκκλησιῶν ἐν τῇ Νικομηδείᾳ προτεθῆναι γραφὴν ζήλῳ τῷ κατὰ θεὸν ὑποκινηθεὶς διαπύρῳ τε ἐφορμήσας τῇ πίστει, ἐν προφανεῖ καὶ δημοσίῳ κειμένην ὡς ἀνοσίαν καὶ ἀσεβεστάτην ἀνελὼν σπαράττει, ...

[1]) Fr. Görres im Philolog. 1876 S. 602 f. u. S. 614.

[2]) Siehe J. Burckhardt, die Zeit Const. des Grossen, Leipz. 1880. S. 39. Anm. 2.

Man sieht hier, wie Eusebius eine Thatsache, die man mit wenigen Worten geben kann, zu erweitern versteht. Aus dem „quidam" des Lactantius wird bei Eusebius eine höherstehende Persönlichkeit. Ferner muss dieser „ἐνδοξότατος" auf die Anheftung des Manifestes förmlich gewartet haben, um es herunter zu reissen: „ἅμα τῷ τὴν . . . . γραφὴν προτεθῆναι". Eusebius sagt auch, wo dieses stattfand. Lactantius dagegen hält es nicht für notwendig, den Ort eigens anzugeben. Ferner schmückt er das kurze und treffende Attribut, das Lactantius diesem „quidam" gibt „magno tamen animo" in seinem Sinne aus. Aus dem hohen Character wird bei Eusebius ein von Gott begeisterter Glaubensheld. Ueberhaupt sucht Eusebius alles so darzustellen, dass immer und überall die Verherrlichung Gottes hervortritt. — Weiter sagt er, es sei dieses Manifest an einem öffentlichen Platz aufgestellt gewesen, „ἐν προφανεῖ καὶ δημοσίῳ κειμένην". Dies lässt Lactantius als selbstverständlich unerwähnt. Ebenso drückt der fromme Bischof seinen Gedanken aus, dass das Manifest ein unheiliges und gotteslästerisches sei „ὡς ἀνοσίαν καὶ ἀσεβεστάτην". Wir sehen also, dass hier keine Verschiedenheit der Thatsachen vorhanden ist, sondern dass wir dieselbe Thatsache in der jedem Autor eigentümlichen Form haben.

In der Schilderung des Todes des Kaisers Galerius (Lact. d. m. p. cap. 33 und Eusebius VIII. 16. § 4 und 5) stimmen die Angaben der beiden fast ganz überein, und es ist kein Zweifel, dass Eusebius diese Schilderung von Lactantius nahm. Wenn Hunziker [1]) in Bezug auf den wirklichen Sachverhalt die Bemerkung macht: „bedenken wir dabei, dass Galerius nicht in Nicomedien, sondern an der Donau gestorben ist, ... so werden wir des Eusebius und Lactantius Uebereinstimmung in ihren Schilderungen keineswegs als Beweis des wirklichen Sachverhaltes, sondern nur als Beleg für die

[1]) Zur Regierung und Christenverfolgung des Kaisers Diocletianus und seiner Nachfolger, Lpz. 1868, S. 238—9.

in den christlichen Kreisen des Orientes herrschende Erzählung ..... gelten lassen können", so scheint auch er unserer Vermuthung näher zu kommen, dass Eusebius bei dieser Erzählung des Lactantius Büchlein vor sich hatte, da beide in der Darstellung einer der Wahrheit gewiss nicht völlig entsprechenden Erzählung so genau übereinstimmen.

Doch kann es Eusebius hiebei nicht über sich bringen, dem Character des grausamen Verfolgers des christlichen Bekenntnisses nicht noch eine Makel anzuhängen. Lactantius erzählt: „Odor it autem non modo per palatium, sed totam civitatem pervadit"; daraus leitet der Bischof von Caesarea ab: einige Aerzte konnten dieses Uebel nicht ertragen, und dann liess sie der Kaiser (nach des Eusebius Ansicht über dessen ungeheuere Grausamkeit konnte derselbe nicht anders gehandelt haben) gewiss hinrichten, ebenso auch jene, die ihm nicht helfen konnten. „ἰατρῶν δ'οὖν οἱ μὲν, οὐδ' ὅλως ὑπομεῖναι τὴν τοῦ ὀυσώδους ὑπερβάλλουσαν ἀτοπίαν οἷοί τε, κατεσφάττοντο, οἱ δὲ διῳδηκότος τοῦ παντὸς ὄγκου καὶ εἰς ἀνέλπιστον σωτηρίας ἀποπεπτωκότος μηδὲν ἐπικουρεῖν δυνάμενοι, ἀνηλεῶς ἐκτείνοντο".

Noch ein deutliches Beispiel von bloss rhetorischer Erweiterung bei Eusebius gegenüber dem Lactantius.

Lact. l. c. cap. 33. p. 58.	Eusebius hist. eccl. VIII. 17. § 1.
.... tandem malis domitus Deum coactus est	Καὶ δὴ τοσούτοις παλαίων κακοῖς συναίσθησιν τῶν κατὰ τῶν θεοσεβῶν αὐτῷ τετολμημένων ἴσχει. συναγαγὼν δ'οὖν εἰς ἑαυτὸν τὴν διάνοιαν, πρῶτα μὲν ἀνθομολογεῖται τῷ τῶν ὅλων θεῷ, εἶτα τοὺς ἀμφ' αὐτὸν ἀνακαλέσας μηδὲν ὑπερθεμένους τῶν κατὰ χριστιανῶν ἀποπαῦσαι διωγ-
. . . . .	
. . . confiteri.	
. . . . .	
. . exclamat se restituturum Dei templum, satisque pro scelere facturum.	

μὸν, νόμῳ τε καὶ δόγματι βασιλικῷ τὰς ἐκκλησίας αὐτῶν . . . οἰκοδομεῖν . . . . προστάττει.

Es folgt nun das Edikt des Galerius, das bei beiden Autoren übereinstimmt. Lactantius hatte ein authentisches Exemplar der Urkunde vor sich und Eusebius die wörtliche Uebersetzung eines gleichfalls authentischen Documentes. Wir müssen uns dieses Edikt, das die Kirchengeschichte unter dem Namen des Mailänder Ediktes kennt, wohl etwas näher ansehen, da wir über den Wortlaut desselben in verschiedenen neueren Werken verschiedene Ansichten finden, die sich einander widersprechen [1]).

In der That weicht der Wortlaut bei Eusebius und Lactantius in einigen Stellen etwas von einander ab; jedoch ist die Ansicht Neanders, als ob die Stelle bei Eusebius X. 5. §. 6. „ἵν' ἀφαιρεθεισῶν παντελῶς τῶν αἱρέσεων", mit dem lateinischen (Lact. l. c. Cap. 44) „amotis omnibus omnino conditionibus" dem Sinne nach verschieden wäre, unrichtig. Dass „αἵρεσις" hier nicht, wie Neander meint und Henricus Valesius übersetzt [2]), „secta" bedeute, ist für jeden klar, der die Bedeutung des ersteren Wortes in der späteren Graecität kennt, und sich den Zusammenhang der ganzen Stelle genau betrachtet. (Vgl. auch Du Cange, Glossar. ad Script. Mediae et Infimae Graecit. Tom. I. Lugduni 1688. u. Henr. Stephanus, Thesaurus Graecae Vol. I. 55. v. αἵρεσις. Parisiis 1831). Auf diese Stelle näher einzugehen ist deshalb völlig

[1]) Vergleiche Tübing. Theolog. Quartalschrift 1834. S. 397—9; Tübinger Theologische Jahrbücher 1852. S. 324 ff.; A. Neander, Allg. Kirchengeschichte, Gotha 1864. Bd. III S. 17—18.

[2]) Der Vollständigkeit wegen habe ich hier noch auf den Excurs XVII der Heinichen'schen Ausgabe der K. G. des Eusebius Bd. III S. 457 hinzuweisen, der diese Stelle behandelt. Er bemüht sich vergebens, die Uebersetzung des Valesius von „αἵρεσις" zu rechtfertigen. Uebrigens sind seine Ansichten längst antiquiert und können den neueren Erklärungen gegenüber nicht in Betracht kommen.

unnötig. Dagegen müssen wir gegen Arendt[1]) Neander beistimmen, wenn er[2]) behauptet, Eusebius habe den lateinischen Text, in welchem, wie bekannt, das Edict erschien „si petiverint de nostra benevolentia aliquid vicarium, postulent", . . . missverstanden und in Folge dessen falsch übersetzt „. . . . προσέλθωσι (postulent) τῷ ἐπὶ τόπων ἐπάρχῳ δικάζοντι" indem er „Vicarium (ἔπαρχος) postulent" zusammennimmt, während doch in Wirklichkeit „vicarium" neutrum ist, und wie Neander erklärt, in unserem Falle „Entschädigung" (ἀμοιβή, ἀποζημίωσις) heisst.

Wir sehen also, dass Eusebius durchaus keinen vom Lactanzischen verschiedenen Text vor sich hatte. Nur ein Zusatz zum Worte „divinitas" bei Lactantius (L. Dübner S. 74 Zeile 15), der bei Eusebius gänzlich fehlt, scheint Schwierigkeit zu machen. Doch hat diese schon Keim beseitigt, wenn er in den Theolog. Jahrbüchern (a. a. O. S. 221) schreibt: „Den gar unschuldigen Zusatz über die divinitas aber mag man sich entweder daraus erklären, dass er wirklich in dem späteren Edikt des Licinius vorkam, oder wohl besser aus einer Hineintragung des sich selbst vergessenden Schriftstellers, wie ja Lactanz auch in seinen Institutionen die Freiheit der Religion auf's lebhafteste bevorwortet (5. 19)".

Stellen, wie Eusebius hist. eccl. X. 1. §. 7. p. 773 und IX. 11. §. 6 u. 7. p. 767 und Lactantius l. c. cap. 46. p. 78.

Lactantius.	Eusebius.
Hoc modo Deus universos persecutores nominis sui debellavit, ut eorum nec stirps nec radix ulla remaneret.	Ἠφάνιστο μὲν δὴ καθ' ὃν δεδήλωται τρόπον πᾶν τὸ τῶν θεομισῶν γένος, καὶ τῆς ἄνθρώπων ἀθρόως οὕτως ὄψεως ἐξαλήλειπτο, ...

weiter unten:

[1]) Theol. Quartalschrift. a. a. O.

[2]) N. Allg. Kirchengesch. a. a. O.

Lactant. l. c. p. 79.

Sic omnes impii, vero et justo judicio Dei, eadem quae fecerant receperunt.

Eusebius hist. eccl. IX § 6—7. p. 767.

. . . . Τοῖς πᾶσι τὴν ἀξίαν ἐπιθεὶς δίκην, ... τὰ αὐτὰ τοῖς προδεδηλωμένοις μετὰ τῆς ἐσχάτης ἀτιμίας ἔπασχον, ...

so wie über die in letzteren Stellen angeführte Hinrichtung der Kinder des Maximin und ähnliche, die nicht ganz wörtlich aber doch dem allgemeinen Ausdruck oder Gedanken nach übereinstimmen, wollten wir hier nur andeuten.

Ebenso haben wir noch eine fast wörtliche Uebereinstimmung einer rhetorischen Stelle über die Freude ob des Sieges der wahren Kirche anzuführen, die sich hauptsächlich an den Leser richtet und ihn zum Danke gegen Gott auffordert.

Lactant. l. c. cap. 48.

Ubi sunt modo magnifica illa et clara per gentes Joviorum et Herculiorum cognomina, . . .? Nempe delevit ea Dominus et erasit de terra. Celebremus igitur triumphum Dei cum exsultatione, victoriam Dei cum laudibus frequentemus; diurnis nocturnisque precibus celebremus; celebremus ut pacem post annos decem plebi suae datam confirmet in saeculum.

Euseb. hist. eccl. X. 9. § 5. p. 834.

Ἀθρόως δῆτα καὶ λόγου θᾶττον οἱ μὲν χθὲς καὶ πρὸ ἡμέρας θανάτου πνέοντες καὶ ἀπειλῆς οὐκέτ' ἦσαν, οὐδὲ μέχρις ὀνόματος μνημονευόμενοι. γραφαί τε αὐτῶν καὶ τιμαὶ τὴν ἀξίαν αἰσχύνην ἀπελάμβανον. (et l. X. 1. § 8.) ἡμέρα δὲ λοιπὸν ἤδη φαιδρὰ καὶ διαυγῆς, μηδενὸς νέφους αὐτὴν ἐπισκιάζοντος φωτὸς οὐρανίου . . . . κατηύγαζεν, (conf. cap. 4. § 72. p. 810) . . . . . ἀτὰρ καὶ τῆς παρούσης παναγύρεως καὶ τῆς φαιδρᾶς ταύτης καὶ λαμπροτάτης ἡμέρας. . . . νύκτωρ καὶ μεθ' ἡμέραν διὰ πάσης

ὥρας.... καθικετεύσομεν; (conf. VIII. cap. 15. § 1. p. 653.) Διὰ παντὸς γέ τοι τοῦ κατὰ τὸν διωγμὸν δεκαέτους χρόνου τῶν εἰς ἐπιβουλὴν καὶ πόλεμον .... διαλέλοιπεν (et cap. 16. § 1) τοιαῦτ' ἦν τὰ διὰ παντὸς τοῦ διωγμοῦ παρατετακότος, δεκάτῳ μὲν ἔτει σὺν Θεοῦ χάριτι παντελῶς πεπαυμένου ....

Diese Beispiele mögen genügen zum Beweise, dass Eusebius das Schriftchen des Rhetors in Nicomedien Lactantius bei Abfassung seiner Kirchengeschichte benützte.

---

§ 2. **Orosius und die Excerpta Valesiana.**

Wichtiger noch als das gegenseitige Verhältniss des Lactantius und Eusebius ist für uns eine genauere Untersuchung in Betreff des Orosius und der Excerpta Valesiana. Eine eingehende Besprechung aller gemeinsamen Stellen, sowie die Frage über Verfasser, Quellen und Entstehungszeit der Excerpta liegt indes ausserhalb des Rahmens unseres Thema's, da wir uns hier auf die den Licinius betreffenden Stellen beschränken müssen. Zunächst haben wir uns nun gegen eine irrige Meinung des Franz Görres zu wenden, die auch W. S. Teuffel in seine Geschichte der Römischen Literatur [1]) ohne weitere Untersuchung aufgenommen hat. Görres spricht nämlich zur Erhärtung seiner Annahme über die Chronologie der Licinianischen Christenverfolgung in seinen „Kritischen Untersuchungen" (S. 6.) [2]) die Ansicht aus, die

[1]) 4. Auflage besorgt von L. Schwabe, § 429. 9.

[2]) Krit. Unters. über die Licinianische Christenv. Jena 1875.

er in den „Jahrbüchern für Classische Philologie“[1]) zu beweisen sucht: „Orosius habe den Anonymus Valesii benützt.“ Seine ganze Beweisführung, die übrigens einer präciseren Darstellung und zwingender Gründe ermangelt, stützt sich allein auf die Annahme, als sei die Darstellung bei Orosius „verworren“, während „der anonymus ein im ganzen durchaus harmonisches, befriedigendes bild von dem verlaufe des conflicts der kaiserlichen schwäger biete“ (a. a. O. S. 203. Zeile 31). Ist schon dieser Punkt an und für sich von keiner Beweiskraft, so lässt sich andrerseits die von Görres aufgestellte Behauptung schwerlich festhalten. Wir wenigstens können weder den Orosius einer „verworrenen“ Darstellung beschuldigen, noch auch steht uns die aus allen möglichen Werken zusammengetragene Schrift des Anonymus so hoch als wie jenem Gelehrten. Es ist ja nichts natürlicher, als anzunehmen, dass in einem Büchlein, welches anerkanntermassen nur aus Compilationen oder Excerpten grösserer Werke besteht, auch die Stellen, die es wörtlich mit Orosius gemeinsam hat, nicht Original, sondern aus demselben entlehnt sind. Wir wollen nicht in Anschlag bringen, dass eher das Werk des Orosius einem deutlich ausgesprochenen Zwecke dient, während die Excerpta Valesiana nur eines von den vielen in der Literatur bekannten Geschichtscompendien sind, die grösstenteils nur einen pädagogischen Zweck hatten. Wir wollen auch nicht die Ansicht anderer, wie eines De Smedt, als Beweis gelten lassen, welcher in seinem Werke „Introductio generalis ad Historiam ecclesiasticam“,[2]) den Verfasser der Excerpta bedeutend später setzt als den Orosius, oder des sehr gelehrten Herausgebers des Orosius Zangemeister[3]), der die Excerpta Valesiana nicht

[1]) 1875. S. 201—4; ebenso im Philologus Bd. 36, S. 615. Anm. 11. 1877.

[2]) Gandavi 1876. S. 84 und 86.

[3]) Corp. Scriptor. eccles. Latinorum Vol. V. (Pauli Oros. historiar. adversum Paganos lib. VII.) Vindobonae 1882.

unter den „Auctores“, sondern immer unter den „Expilatores“ angiebt, obwohl die Resultate dieses Forschers hinreichend wären, die Ansicht des Fr. Görres zu entkräften, sondern wir wollen diess aus dem Texte nachweisen.

Orosius.	Excerpta Valesiana [1]).
lib. VII. cap. 28. § 18. p. 503.	cap. 5. § 20. p. 285. n. 15.
Licinius, repentina rabie suscitatus, omnes Christianos e palatio suo jussit expelli. mox bellum inter ipsum Licinium et Constantinum efferbuit“. Conf. VII, § 20. bei den Excerpta Valesiana § 29. p. 287.	In orientis partibus Licinio, Constantino consulibus, repentina rabie suscitatus Licinius omnes Christianos a palatio jussit expelli. Mox bellum inter ipsum Licinium et Constantinum efferbuit.

Dass die Worte im Originale dem Orosius und nicht dem „ignotus“ gehören, ist daraus klar, dass die Wörter, „repentinus, rabies, suscitatus“ und besonders das Verbum „effervescere“ (vergl. Oros. III. 4. § 2. p. 148. III. 20. § 7. p. 183. III. 10. § 1. p. 155. I. 1. § 8. p. 6. V. 10. § 11. p. 300.... circa eam mare in tantum efferbuit), zu öfteren Malen im Orosius, dagegen sonst fast nie in den Excerpta vorkommen. Orosius hat hier, wie Zangemeister richtig angibt [2]), den Eutropius benützt, er las nämlich im Eutrop. X. 5. 5. bei der Stelle „et primo eum in Pannonia secunda ingenti apparatu bellum apud Cibalas instruentem repentinus obpressit“, statt secund**a** das Adverb secund**o**, was auch einige unserer Codd. haben (F und A). Desshalb gab die Stelle, wie er sie hatte, den Sinn: „Zum zweiten Male bei Cibalae“, und daher schrieb auch Orosius (VII. § 19.) „In Pannonia primum vicit, deinde apud Cibalas oppressit“.

---

[1]) ed. ab Gardthauseno post Ammianum (Lps. 1875) II. p. 280 sqq.

[2]) Siehe „Praefatio“ in seiner Ausgabe XXVI et XXVIII.

Nun kann es aber bei Eutropius nicht secundo heissen, sondern es muss secunda gelesen werden, denn es bezieht sich dieses auf Pannonia und Cibalae ist eine Stadt in dieser Provinz, „Pannonia secunda“ aber ist der etwas unkorrekte Ausdruck für Pannonia inferior. Die Bemerkung, welche Zangemeister unter dem Texte bei Angabe der „Auctores“ macht: „Eutropius“ (Orosius corrupto usus exemplari § 19 deinde scripsit), ist zu scharf, da Orosius möglicher Weise den richtigen Text nur falsch gelesen hat.

Ferner nahm Orosius die Stelle, um die es sich zwischen ihm und den Excerpta handelt, aus der Chronica des Hieronymus [1]).

Hieron. l. c.	Oros. a. a. O.
Licinius Christianos de palatio suo pellit.	Licinius, ... omnes Christianos e palatio suo jussit expelli.

Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich offenbar, dass Orosius nicht, wie Görres meint, die sogenannten Excerpta Valesiana benutzte, sondern umgekehrt die Stelle in den Excerpta aus Orosius stammt, und damit widerlegen sich auch die Ausführungen des Fr. Görres über die Chronologie der Licinianischen Christenverfolgung, die er auf die falsche Ansicht über das Verhältniss des Orosius zu den Excerpta Valesiana baut.

b.

Quellen der Byzantiner.

Auch hier beschränken wir uns nur auf jene Stellen, welche die Geschichte unseres Kaisers betreffen.

[1]) Chronica Eusebiana Hieronymi ed. Alf. Schoene App. IV. p. 191. 2337 d. Berolini 1875.

§ 3. Eusebius, Socrates und Theophanes.

Bei Theophanes ist es nicht schwierig, dessen Quellen zu finden. Er erwähnt selbst diejenigen, die er benutzt hat. In seinem „προοίμιον" sagt er (Seite 5. Zeile 5—10):[1]) „πολλὰς γὰρ βίβλους καὶ ἡμεῖς ἐκζητήσαντες κατὰ τὸ δυνατὸν ἡμῖν καὶ ἐρευνήσαντες, τόδε χρονογραφεῖον ἀπὸ Διοκλητιανοῦ μέχρι τῆς βασιλείας Μιχαὴλ καὶ Θεοφυλάκτου τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ . . . . [285—813] . . . . συνεγραψάμεθα." Auf S. 9. Z. 3 und S. 15, Z. 8. führt er die Kirchengeschichte des Eusebius mit folgenden Worten an; „περὶ ὧν τις τὴν ὀκτάβιβλον τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας Εὐσεβίου Παμφύλου*) εἴσεται". Εὐσέβιος δὲ ὁ Καισαρεύς φησι;[2]) etc. Durch diese Andeutungen werden wir nun zur Besprechung der Stellen geführt, die Theophanes fast wörtlich aus Eusebius genommen hat. In der Schilderung der Frevel der beiden Imperatoren Maximinus und Maxentius gebraucht Theophanes fast die gleichen Worte.

Euseb., h. eccl. VIII. 14. § 18. p. 652.	Theophanes a. a. O. S. 16. Z. 9—13.
Τοσαύτη δῆτα κακίας φορὰ ὑφ' ἕνα καὶ τὸν αὐτὸν συνηνέχθη καιρὸν, πρὸς τῶν δύω τυράννων ἀνατολὴν καὶ δύσιν διειληφότων κατεργασθεῖσα τὶς δ' [ε] . . . . διστάξαι, μὴ οὐχὶ τῶν καθ' ἡμῶν διωγμὸν ἀποφήνασθαι;	Μαξέντιος δὲ ὁ τύραννος τῇ Ῥώμῃ . . . . πάνδεινα εἰργάσατο κακὰ . . . . δύω κακῶν μεγίστων ἀνατολὴν καὶ δύσιν κληρωσαμένων, καὶ τὸν κατὰ τῶν Χριστιανῶν διωγμὸν ἀναρριπιζόντων.
Vita Const. I. 36. p. 32.[3]) Ἡ δὲ τῶν κακῶν τῷ τυράννῳ κορωνὶς ἐπὶ γοητείαν ἤλαυνε,	Theoph. l. c. p. 19. 7—10. Ὁ δὲ μέγας Κωνσταντῖνος ἐδεδίει τὰς Μαξεντίου γοη-

[1]) Theoph. Chronograph. in Corp. Script. Byz. Bonnae 1839.

[2]) Die betreffende Stelle des Eusebius steht in der Kirchengeschichte. VIII, 13. § 11. pag. 643. . . . . "νόσου γὰρ οὐκ αἰσίας, τῷ πρωτοστάτῃ τῶν εἰρημένων ἐπισκηψάσης . . . . τὸν δημώδη καὶ ἰδιωτικὸν ἀπολαμβάνει βίον

[3]) ed. Heinichen, Lps. 1869.

*) Soll offenbar Παμφίλου heissen.

καὶ μαγικαῖς ἐπινοίαις τοτὲ μὲν γυναῖκας ἐγκύμονας ἀνασχίζοντος, τοτὲ δὲ νεογνῶν σπλάγχνα βρεφῶν διερευνωμένου, ...

Auch Socrates versäumt nicht, die Grausamkeit des Maxentius zu schildern, doch weiss er nichts von den Zaubereien (γοητεῖαι) desselben zu erzählen. Er nahm jedenfalls nicht alles mit so gläubigem Sinne auf. Seine Worte hierüber lauten.

τείας, βρέφη ἀνατέμνοντος διὰ μαντείας ἀθεμίτους.

Socrat. h. eccl. I. 2. p. 37. Migne.

Μαξέντιος δὲ κακῶς τοὺς Ῥωμαίους ἐπέτριβε τυραννικῷ μᾶλλον ἢ βασιλικῷ τρόπῳ χρώμενος κατ᾽ αὐτῶν· μοιχεύων ἀναίδην τὰς τῶν ἐλευθέρων γυναῖκας καὶ πολλοὺς ἀναιρῶν....

Bei Aufzählung der Opfer, die der Verfolgung durch Diocletian, Maximianus Galerius, und Maximin gefallen sind, hält sich Theophanes ganz an Eusebius und zwar, wie er selbst sagt, an das achte Buch seiner Kirchengeschichte [1]). Eine Vergleichung wird dies zeigen.

Euseb. h. eccl. VIII. 13. § 1—7. p. 640.

..... πρῶτος..., ἀνηγορεύσθω μάρτυς ἐπίσκοπος τῆς Νικο-

Theoph. Chrorograph. a. a. O. p. 17. 5—15.

Τῷ δ᾽αὐτῷ ἔτει Πέτρος[x] ὁ Ἀλεξανδρείας ἐνδόξως ἐμαρτύ-

[1]) Siehe die schon Eingangs angeführten Worte des Theoph. a. a. O. S. 17. Z. 10—15.

μηδέων πόλεως, τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθεὶς, Ἄνθιμος[I]. τῶν δ'ἐπ' Ἀντιοχείας μαρτύρων τὸν βίον ἄριστος πρεσβύτερος τῆς αὐτόθι παροικίας Λουκιανὸς,[II] ἐν τῇ Νικομηδείᾳ καὶ αὐτὸς, ... Τυραννίων[III] ἐπίσκοπος τῆς κατὰ Τύρον ἐκκλησίας, πρεσβύτερός τε τῆς κατὰ Σιδῶνα, Ζηνόβιος[IV], καὶ ἔτι Σιλβανὸς[V] τῶν ἀμφὶ τὴν Ἔμισαν ἐκκλησιῶν ἐπίσκοπος ..... Τῶν δ'ἐπὶ Παλαιστίνης μαρτύρων Σιλβανὸς[VI] ἐπίσκοπος τῶν ἀμφὶ τὴν Γάζαν ἐκκλησιῶν ..... Αἰγύπτιοι δὲ αὐτόθι Πηλεὺς[VII] καὶ Νεῖλος[VIII] ἐπισκοπος; ...; τῆς Καισαρέων παροικίας ..... μνημονευέσθω Πάμφιλος[IX] πρεσβύτερος, ... τῶν δ'ἐπ' Ἀλεξανδρείας .... πρῶτος Πέτρος[X] αὐτῆς Ἀλεξανδρείας ἐπίσκοπος ... Φιλέας[XI] τε καὶ Ἡσύχιος μυρίοι δ'ἐπὶ τούτοις ἄλλοι διαφανεῖς. .....

ρησεν ..... πολλοὶ δὲ καὶ ἄλλοι ἐπὶ τούτων τῶν τυράννων τὸν μαρτυρικὸν στέφανον ἀνεδήσαντο, ὧν εἰσι Φιλέας[XI] ἐπίσκοπος Θμούως τῆς Αἰγύπτου. Πηδεὺς[VII] *) καὶ Νεῖλος[VIII] ἐπίσκοποι τῆς Αἰγύπτου, Ἄνθιμος[I] ἐπίσκοπος τῆς Νικομηδείας, Τυραννίων[III] ἐπίσκοπος Τύρου Σιλουανὸς[V] ἐπίσκοπος Γάζης, Λουκιανὸς[II] πρεσβύτερος Ἀντιοχείας, Ζηνόβιος[IV] ἐπίσκοπος (?) Σιδῶνος, Πάμφιλος[IX] πρεσβύτερος Καισαρείας, καὶ ἄλλοι ἀναρίθμητοι ...

Vergl. auch de Martyribus Palaestinae I. 13. § 1 ff.

Für Constantin haben beide gleiche Verehrung, während Eusebius ihn (vit. Const. I. 22. II. 11.) „θεοφιλὴς, τρισμακάριος“ nennt, heisst ihn Theophanes (Chron. a. a. O. p. 16. A) „θειότατος καὶ χριστιανικώτατος“.

Ganz gleichlautend ist bei Eusebius, wie bei Socrates und Theophanes, die Erzählung von der wunderbaren Er-

*) Es ist offenbar die Lesart bei Euseb. „Πηλεὺς“ die richtige gegenüber dem „Πηδεύς“ bei Theoph. Wie leicht eine solche Verwechselung bei Mss. möglich ist, braucht kaum erwähnt zu werden.

scheinung am Himmel [1]) vor der Schlacht zwischen Constantin und Maxentius (27. Oktob. 312) an der Mulvischen Brücke in der Nähe von Rom, in welcher Maxentius mit dem grössten Theil seines Heeres durch den Zusammensturz der Brücke umkam.

Euseb. Vit. Const. I. 28.

Ἀμφὶ μεσημβρινὰς ἡλίου ὥρας, ἤδη τῆς ἡμέρας ἀποκλινούσης, αὐτοῖς ὀφθαλμοῖς ἰδεῖν ἔφη ἐν αὐτῷ οὐρανῷ ὑπερκείμενον τοῦ ἡλίου σταυροῦ τρόπαιον, ἐκ φωτὸς συνιστάμενον, γραφήν τε αὐτῷ συνῆφθαι, λέγουσαν· τούτῳ νίκα. (Euseb. h. e. IX. 9. § 1—10. p. 748. et Vit. Const. I. 38. 1. ff.) Ἤδη τε αὐτῆς Ῥώμης ἄγχιστα ἦν .... Θεὸς αὐτὸς .... τὸν τύραννον πορρωτάτω πυλῶν ἐξέλκει, ... τὸν πρὸ τῆς πορείας διήκει ποταμὸν, ὃν αὐτὸς σκάφεσι ζεύξας, καὶ εὖ μάλα γεφυρώσας, ... τοῦ ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ

Socrat. h. eccl. I. p. 37. A.

Περὶ γὰρ μεσημβρινὰς ἡλίου ὥρας, ἤδη τῆς ἡμέρας ἀποκλινούσης, εἶδεν ἐν τῷ οὐρανῷ στύλον φωτὸς σταυροειδῆ, ἐν ᾧ γράμματα ἦν λέγοντα· ἐν τούτῳ νίκα.

lib. I. p. 87. B. Συμβαλών τε αὐτῷ πρὸ τῆς Ῥώμης περὶ τὴν καλουμένην Μουλβίαν γέφυραν νικᾷ, Μαξεντίου εἰς τὸν ποταμὸν ἀποπνιγέντος.

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Theoph. Chr. a. a. O. p. 19. 5—15. A.

Ἐν πολλῇ δὲ ἀγωνίᾳ ὄντι ὤφθη αὐτῷ ἐν ὥρᾳ ἕκτῃ τῆς ἡμέρας ὁ τίμιος σταυρὸς ἐκ φωτὸς κατασκευασμένος ἔχων ἐπιγραφήν· ἐν τούτῳ νίκα. Μαξέντιος δὲ ὁ δυσσεβὴς ναυσὶ γεφυρώσας τὸν παραρρέοντα τῇ πόλει Ῥώμῃ ποταμὸν παρετάξατο κατὰ τοῦ μεγάλου Κωνσταντίνου ..... καὶ συμβολῆς γενομένης ἡττήθησαν οἱ περὶ τὸν Μαξέντιον, ὧν οἱ πλείους ἀνῃροῦντο. Μαξέντιος δὲ σὺν τοῖς λοιποῖς φεύγων, τῆς γεφύρας θείᾳ δυνάμει (?) διαρραγείσης, ἐν τῷ ποταμῷ καταποντίζεται,*) ὡς πάλαι

[1]) Ueber diese wunderbare Erscheinung siehe unten II. b. Anm. 17.

*) Vergl. auch Aurel. Vict. Epit. cap. 40. 7. p. 152. (1883). „Maxentius, dum adversus Constantinum congreditur, paulo superius a ponte

ζεύγματος διαλυθέντος .... αὐτὸς γε πρῶτος ὁ δυσσεβέστατος ..... ἔδυσαν, ...	ὁ Φαραὼ πανστρατὶ ... et p. 26. Z. 3. καὶ ἀναιρεθέντος ὑπὸ Κωνσταντίνου περὶ Μουλβίαν γέφυραν.

Noch müssen wir zwei andere Stellen vergleichen, die Theophanes fast wörtlich mit Eusebius gemeinsam hat:

Euseb. h. eccl. VIII. 16. § 1. p. 653. .... σὺν Θεοῦ χάριτι παντελῶς πεπαυμένου. IX. 11. § 6. 766. Λικίννιος δ' ἐπιβὰς τῆς 'Αντιοχέων πόλεως φοράν τε γοήτων ποιησάμενος, ... πρῶτον αὐτὸν Θεότεκνον*), εἶτα δὲ καὶ τοὺς τῆς γοητείας κοινωνοὺς μετὰ πλείστας ὅσας αἰκίας θανάτῳ παραδίδωσι.	Theoph. l. c. p. 22. Z. 5. Ἐντεῦθεν ὁ τῶν τυράννων καθ' ἡμῶν χάριτι Θεοῦ πέπαυται διωγμὸς· (p. 23. 5. A.) Λικίνιος δὲ πρὸ τοῦ τελείως μανῆναι εἰς 'Αντιόχειαν ἐλθὼν ... γόητα καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ μετὰ πολλὰς βασάνους ἀνεῖλε.

§ 4. **Eutropius und Theophanes.**

Die ausführliche Darstellung der politischen Verhältnisse in den einzelnen Provinzen des Reiches bei Eutropius (lib. IX 22, 23, 24, 25.) fasst Theophanes, (chron. l. c. p. 9. 10—20 C—D et p. 10. 1—6) in viel kürzeren Worten zusammen. Man sieht auf den ersten Blick, dass dieser die Erzählung des Eutropius als für seine Zwecke nicht besonders wichtig etwas ungenau wiedergegeben habe.

Es mag vielleicht auch die Ungenauigkeit der Ueber-

Mulvio, in pontem navigiis compositum ... und weiter unten „ἐν τῷ ποταμῷ καταποντίζεται“ mit „in profundum demersus est“.

*) Das Nähere über diesen Theoteknus siehe Euseb. h. eccl. IX. 2. p. 730.

tragung sein, wenn wir bei unserem Schriftsteller „Κράσσος οἱ πέντε Γεντιανοὶ, Ἀλανοὶ" lesen, wo das Original Carausius, Quinquegentiani, Alamanni hat. Sehr wahrscheinlich ist es auch auf Rechnung einer fehlerhaften Ueberlieferung des einen von beiden Werken zu setzen, wenn Eutropius von „sexaginta fere milia Alamannorum" spricht, welche in der Schlacht gegen Constantius (im Jahre 298)[1] fielen, während bei Theophanes die Zahl der gefallenen „Alanen"[2] nur „ἑξακισχίλιοι" beträgt.

Eutropius erzählt, es sei im ganzen Reiche eine allgemeine Verwirrung gewesen, Carausius habe in Britannien, Achilleus in Aegypten Aufstand erregt; die Quinquegentianer seien in Afrika gegen die bestehende Herrschaft aufgetreten;[3] Narses habe im Orient Krieg geführt; da habe Diocletian den Maximianus Herkulius aus einem Caesar zum Augustus gemacht, den Constantius und Maximianus zu Caesaren. Mit Carausius sei Friede zu Stande gekommen; dieser sei von Allectus ermordet worden, worauf der letztgenannte drei Jahre lang Brittannien beherrschte, und dieser erst sei durch den „praefectus praetorio" Asclepiodotus verdrängt worden. Dieser Erzählung gegenüber giebt Theophanes an (er übergeht den Allectus ganz), dass „Crassus" von Asclepiodotus entfernt worden sei: „ἀλλὰ Κράσσον (sollte heissen Καραύσιον) μὲν ἐπὶ τρισὶν ἔτεσι τὴν Βρεττανίαν κατασχόντα Ἀσκληπιόδοτος ὁ ἔπαρχος ἀνεῖλεν.

Ganz gleichlautend ist auch die Erzählung von Galerius Maximianus. Erst wird der von Diocletian gegen Narses (292—301) ausgesandte Galerius Maximianus zwischen Kallinikos und Carrae geschlagen; Galerius erntet dafür von Seite des Diocletian einen keineswegs freundlichen Empfang. Bei einer zweiten Schlacht (297) besiegt Galerius den Narses,

[1]) Siehe Burckhardt, a. a. O. S. 70. Anm. 1 u. S. 74.
[2]) Schon Goar vermuthete richtig „Ἀλαμαννοί".
[3]) Vergl. Aurel. Vict. de Caesar. cap. 30. 20—24.

plündert dessen Lager, macht die Familie des Königs nebst den vornehmsten Persern zu Gefangenen, verfolgt den Narses und wird, mit reichen Schätzen beladen, bei seiner Rückkehr von Diocletian freundlich aufgenommen.

Eutrop. IX. 24, 25. p. 66. n. 77.

Galerius Maximianus primo adversum Narseum proelium insecundum habuit inter Callinicum Carrasque congressus, ... pulsus igitur et ad Diocletianum profectus cum ei in itinere occurrisset, tanta insolentia a Diocletiano fertur exceptus, ut per aliquot passuum milia purpuratus tradatur ad vehiculum cucurrisse. .... pulso Narseo castra ejus diripuit. uxores sorores liberos cepit, infinitam extrinsecus Persarum nobilitatem, gazam Persicam copiosissimam. ipsum in ultimi regni solitudines egit. quare a Diocletiano in Mesopotamia cum praesidiis tum morante ovans regressus ingenti honore susceptus est.

Theophanes. l c. p. 11. Z. 1—15.

..... Μαξιμιανὸς Γαλλέριος κατὰ Νάρσεως τοῦ τῶν Περσῶν βασιλέως ... ἀπεστάλη ὑπὸ Διοκλητιανοῦ καὶ συμβαλὼν αὐτῷ κατὰ τὴν πρώτην μάχην ἥττᾶται περὶ Καλλίνικον καὶ Κάρρας. ἐπανιὼν δὲ ἐκ τῆς φυγῆς ὑπήντησε Διοκλητιανῷ ἐπ' ὀχήματος φερομένῳ. ὁ δὲ τὸν καίσαρα μετὰ τοῦ ἰδίου σχήματος οὐ προσδεξάμενος, ἀφῆκεν ἐπὶ πλεῖστον τρέχειν καὶ προηγεῖσθαι τοῦ ὀχήματος ... τόν τε γὰρ Νάρσεα μέχρι τῆς ἐνδοτέρας Περσίδος ἐδίωξε, καὶ κατέσφαξε πᾶν τὸ στρατόπεδον, καὶ τὰς τούτου γυναῖκας καὶ παῖδας καὶ ἀδελφάς, καὶ παρέλαβε πάντα ὅσα ἐκεῖνος ἐπεφέρετο, χρημάτων θησαυροὺς, καὶ τοὺς ἐν Πέρσαις λαμπροὺς, μεθ' ὧν ἐπανελθόντα Διοκλητιανὸς ἐν Μεσοποταμίᾳ διάγων ἀσμένως ἐδέξατο τιμήσας.

Beide erzählen dieselbe Thatsache beinahe mit den gleichen Worten; nur übergeht Theophanes manchen Satz, der ihm für eine besondere Erwähnung nicht wichtig genug scheint.

Aus dieser Untersuchung ergibt sich zur Genüge, dass Theophanes bezüglich des historischen Werthes der von ihm angeführten Thatsachen für uns durchaus nicht in Betracht kommen kann, da sein Werk nicht Original, sondern aus uns bekannten Autoren geschöpft ist, namentlich aus Eusebius (und Eutropius).

§ 5. **Suidas.**

Was der Lexicograph Suidas [1]) sub voce „Maxentius" über Licinius spricht, hat er vom Kirchenhistoriker Socrates abgeschrieben [2]). Merkwürdig sind in dieser Beziehung, abgesehen von den ganz unbedeutenden Verschiedenheiten und Verschiebungen im Texte, zwei Stellen, die uns eine Verschiedenheit des von Suidas benützten Originales mit dem Texte unserer Socrates-Ausgaben deutlich beweisen. Statt .... „τοὺς ἐπισκόπους μὴ φοιτᾶν παρ᾽ Ἕλλησιν ὡς ἂν μὴ ἔχοι ... (wie wir es lesen, ὡς ἂν μὴ ἔχοι), heisst es bei Suidas „τοὺς ἐπισκόπους ἐκέλευε μὴ φοιτᾶν παρ᾽ ἀλλήλους ὡς ἂν μὴ ἔχῃ" ... etc.

Nun lässt sich allerdings der Ausdruck „παρ᾽ Ἕλλησιν" bei Socrates erklären: Licinius habe durch ein Gesetz den Bischöfen den Verkehr mit den Heiden (Ἕλλησιν) untersagt.

Ganz klar aber wird der Zusammenhang der Stelle, wenn wir Eusebius Vita Constantini I. 51. 1. vergleichen. Offenbar hat Socrates (den Nikephoros Kallistus [3]) „τὴν προαίρεσιν καθαρός" nennt, über den aber Photius [4]), ein anerkannter Kritiker, die Bemerkung macht: „ἀλλά καί ἐν τοῖς δόγμασιν οὐ λίαν ἐστὶν ἀκριβής") diese Stelle benützt. Nun heisst es im genannten Capitel Vit. Const. .... „νόμον ἐκπέμει διακε-

[1]) Suidae Lexicon ed. Bekker.
[2]) Socrat. hist. eccl. I. 3. ed. Migne.
[3]) Νικηφ. Καλλίστου ἱστορ. ἐκκλ. in libro primo cap. I. ed. Migne.
[4]) Φωτίου Βιβλιοθήκη Τόμ. Α'. Σ. 6. 28. ed. Imm. Bekker, Berl. 1824.

λευόμενον, μηδαμῆ μηδαμῶς ἀλλήλοις ἐπικοινωνεῖν τοὺς ἐπισκόπους“,... etc. Daraus ergibt sich, dass wir die Lesart im Suidas für die allein richtige anzusehen haben. Ebenso ist das gewähltere „ψήχων“ in dem Ausdrucke „τὰς ἑλληνικὰς ψήχων δόξας“, das wir bei Suidas haben, dem gewöhnlichen „ἔχων“ vorzuziehen. Für unser Thema kann Suidas überhaupt nicht als Quelle gelten, da er die betreffenden Artikel, wie schon Bekker in seiner Suidas-Ausgabe zu denselben bemerkt, aus Autoren herübernahm, die uns erhalten sind. —

§ 6. Verhältniss des Georgios Monachos zu Socrates und Theophanes.

In dem „προοίμιον“ seiner Weltchronik sagt Georgios [1]), der den Beinamen „Hamartolos“ trägt [2]), er habe sein „βιβλιδάριον“ verfasst „οὐ μόνον ἑλληνικῶν (nicht christlichen) καὶ παλαιῶν ἱστοριῶν, ἀλλὰ καὶ νέων καὶ πολὺ μεταγενεστέρων .... χρονογραφίαις .... ἐντετυχηκότες.“ Ausser andern Werken benützte Georgios Monachos hauptsächlich den Socrates und noch Theophanes († 817), dessen Werk vom Jahre 280 (285)—813 n. Chr. reicht. Nun gibt der Verfasser der „Byzantinischen Studien“ Ferdinand Hirsch [3]) als Hauptquelle unseres Historikers für das 4. Buch, in welchem er auch über Licinius spricht, und zwar in der zweiten Hälfte des genannten Werkes den Theophanes an, während Muralt, der Herausgeber des Georgios [4]), in seinem Verzeichniss der Quellen denselben weder unter den Haupt- noch unter den Nebenquellen angibt. Es ist wohl klar, dass ein Schriftsteller für

[1]) Lebte in der Ersten Hälfte des IX. Jahrhunderts.

[2]) Siehe III. Excurs II. Anm. 1.

[3]) Leipzig 1876, S. 8.

[4]) Petropoli 1859.

einen ihm ferner liegenden Zeitabschnitt eher zu einer Quelle greift, welche diesem Zeitraume näher steht und in Folge dessen mehr Glaubwürdigkeit besitzen muss als eine spätere, zumal, wenn bekannt ist, dass diese auch aus der ersteren schöpfte.

Mag nun von der letzt angeführten Thatsache unser Historiker Kenntniss gehabt haben oder nicht, so muss er doch auf Socrates als auf den zeitlich näherstehenden für die Geschichte des Licinius mehr Werth gelegt haben. Wir können also die Ansicht des F. Hirsch nicht theilen, zumal eine Vergleichung einer Stelle aus der Geschichte des Licinius das Verhältniss des Georgios zu Socrates (und Theophanes) in unserem Sinne klar stellen wird. In derselben wird nämlich erzählt, Licinius sei nach mehreren Schlachten von Constantin gefangen worden; dieser habe ihm Thessalonica zum Aufenthalt angewiesen, er habe jedoch wiederum einen Aufstand gegen den Sieger erregt, und darauf hin habe ihn Constantin hinrichten lassen [1]). — Die Stelle lautet bei den drei Historikern:

Socrat. h. eccl. I. 4. p. 40.	Georgios Monachos [2]).	Theophanes [3]).
.... καὶ πολλῶν γενομένων συμβολῶν ... τέλος πρὸς Χρυσόπολιν τῆς Βιθυνίας ζῶν οὖν συλλαβὼν φιλανθρωπεύεται καὶ κτείνει μὲν οὐδαμῶς, οἰκεῖν δὲ τὴν	καὶ συμβολῆς γενομένης κατὰ τὰ *) μέρη τῆς Βιθυνίας Κωνσταντίνῳ ὑποχείριος γέγονεν ὁ δείλαιος, ζῶν συλληφθεὶς (φιλανθρωπίᾳ χρησάμενος ὁ ....),	καὶ δὴ πολέμου δημοσίου κροτηθέντος κατὰ τὴν Βιθυνίαν ζῶν συλλαμβάνεται ἐν Χρυσοπόλει, ... ὁ δὲ τῇ συνήθει φιλανθρωπίᾳ χρησάμενος χαρίζεται αὐτῷ

[1]) Eine eingehende Behandlung der Thatsache siehe II. c. Anm. 58.

[2]) ed. De Muralto Petropoli 1859. p. 401. ff.

[3]) l. c. p. 28. C—D. 1—10.

*) Die Ausgabe Muralt hat hier „τὸ“ offenbar Druckfehler.

Θεσσαλονίκην προσέταξεν ἡσυχάζοντα· ὁ δὲ πρὸς ὀλίγον ἡσυχάσας, ὕστερον βαρβάρους τινὰς συναγαγών, ἀναμαχέσασθαι τὴν ἥτταν ἐσπούδαζεν· Τοῦτο γνοὺς ὁ βασιλεὺς ἀναιρεθῆναι αὐτὸν προσέταξε. καὶ κελεύσαντος αὐτοῦ ἀνῃρέθη.	ἐκέλευσεν αὐτὸν ἐν Θεσσαλονίκῃ διάγειν ἡσυχάζοντα· ὁ δὲ μικρὸν ἐφησυχάσας ἐφωράθη βαρβάρους τινὰς μισθωσάμενος πρὸς τὸ αὖθις ἀναμαχήσασθαι καὶ μαθὼν τοῦτο ὁ Κωνσταντῖνος ἐκέλευσεν κεφαλικὴν αὐτὸν ὑποστῆναι τιμωρίαν.	τὴν ζωὴν καὶ εἰς Θεσσαλονίκην τοῦτον ἐκπέμπει φρουρεῖσθαι· Μετ' οὐ πολὺ δὲ βαρβάρους μισθωσάμενος νεωτερίζειν ἤμελλεν, εἰ μὴ προγνοὺς τοῦτο ὁ πραότατος Κωνσταντῖνος διὰ ξίφους τοῦτον ἀποτμηθῆναι ἐκέλευσε.

Nach dieser Gegenüberstellung ist es nicht mehr zweifelhaft, dass für diesen Abschnitt Georgios nicht den Theophanes, sondern den Socrates als Hauptquelle angesehen und sogar den Wortlaut möglichst beibehalten habe.

§ 7. Einige Worte über die Chronographie des Theodosius Melitenus oder Leo Grammatikus.

Für unser Thema kann diese Chronographie eigentlich nicht in Betracht kommen, da es sich hier nicht um eine Quelle und eine Benützung, sondern um ein und dasselbe Werk handelt, das unbegreiflicher Weise zwei Autoren zugeschrieben wird. Es sind das Theodosius Melitenus und Leo Grammatikus.

Schon der englische Herausgeber J. A. Cramer glaubt, dass dieses Werk mit Unrecht dem Leo Grammatikus vom „Catalogi confector", zugetheilt wurde[1]): „hanc Anonymi

[1]) Siehe die Praefatio in der Ausgabe von Tafel (Monumenta Saecularia zum Jubiläum der Münchener Akademie der Wissenschaften) 1859. Was F. Hirsch über das Verhältniss des überlieferten Textes

Chronographiam quam e cod. 854 f. 328r. deprompsi, Leoni Grammatico tribuit catalogi confector sed perperam credo" ... Leider hat, wie der jüngste Herausgeber Tafel bemerkt, Cramer die Historia Physica oder das Chronicon des Julius Pollux (vom Ursprunge der Welt bis zu den Zeiten Valens) [1]) nicht gekannt. Sowohl Cramer wie Tafel und Bekker neigen sich zu der Annahme, dass das Werk nicht dem Leo Grammatikus, sondern dem Theodosius Melitenus angehört. Bei beiden Autoren ist dieses sehr umfangreiche Werk von Anfang bis zum Schluss wörtlich gleichlautend; die Varianten [2]), die ja in jedem durch eine Reihe von Jahren oder Jahrhunderten handschriftlich fortgepflanzten Werke vorkommen, sind hier nicht in Anschlag zu bringen; nur fehlen bei Leo Grammatikus die ersten Capitel.

§ 8. **Cedrenus und Theophanes.**

Die Chronographie des Theophanes wurde vielfach, wie wir dies schon oben bei Georgios Monachos angedeutet haben, von den Chronisten der späteren byzantinischen Zeit benützt, ähnlich wie Eusebius vielfach Quelle für die späteren Kirchenhistoriker war. So finden wir sie bei Cedrenus [3]) als Quelle für die Geschichte des Licinius. Cedrenus gibt selbst in

der Chronographie des Leo Grammaticus oder Th. Melitenus sagt, ist zu vag und unbestimmt, als dass es einer näheren Erörterung werth wäre.

[1]) Hardt, München und Leipzig 1792.

[2]) Einige wichtigere Varianten sind: ἐβασίλευσεν ἔτη λγ. L. l. (Bekker S. 48 Z. 18) λά. TM. (p. 61 Z. 8) τὸ σημεῖον... ἐν τῷ οὐρανῷ ... TM. (p. 61 Z. 9) L. G. p. 85. Z. 5—10 ibid. ἀπέδρασεν LC. ἐπέρασεν TM.

[3]) Auch Fabricius verbreitet sich in seiner „Bibliotheca Graeca" (ed. Harles Vol. VII. p. 464) ziemlich genau über Cedrenus und seine Quellen. Er sagt unter anderm „.... quem (Scylitzem) Cedrenus laudat inter eos, ex quibus profecit et quorum vestigiis insistere se non diffitetur Syncellum, Theophanem ... Psellum" etc.

seinem Prooemion die Namen der von ihm benützten Schriftsteller an, und unter diesen findet sich auch der Name des „ὁμολογητὴς“ [1]) (confessor) Theophanes [2]).

Die Ansicht von Graesse [3]), „die Chronik des Cedrenus sei völlig wertlos, weil er ohne alle Kenntniss der alten Geschichte fast alles aus Scylitzes entlehnt habe“, können wir nicht ganz billigen: denn er hat nicht nur den Scylitzes, wie Graesse meint, sondern ausser ihm auch die umfassenden Werke des Georgios Monachos und Theophanes benützt. Für die Geschichte des Licinius hat er wörtlich den Theophanes abgeschrieben. Das zeigen die Stellen. Theophanes (ed. Migne 1863) S. 77. und mit denselben Worten auch Cedrenus (l. c. p. 474) sagen: die Römer hätten nach dem Tode des Severus den Licinius zum Caesar ausgerufen, aus Rücksicht für seinen Schwager Constantinus, obwohl er für das Christenthum keine wahre Neigung gehabt.

Theophanes l. c.	Cedrenus l. c. b—c.
. . . . . τότε καὶ Λικίνιον καίσαρα Ῥωμαῖοι ἀνηγόρευσαν, χαριζόμενοι Κωνσταντίνῳ γαμβρῷ αὐτοῦ ὄντι εἰς ἀδελφὴν Κωνσταντίαν καὶ ὑποκρινόμενον ψευδῶς τὴν καθ᾽ ἡμᾶς εὐσέβειαν, Σεβήρου δηλαδὴ τελευτήσαντος*).	τοῦ δὲ Σεβήρου τελευτήσαντος Λικίνιον οἱ Ῥωμαῖοι Καίσαρα ἀνηγόρευσαν, Κωνσταντίνῳ χαριζόμενοι γαμβρῷ αὐτοῦ ὄντι εἰς ἀδελφὴν Κωνσταντίαν καὶ ὑποκρινόμενον ψευδῶς τὴν καθ᾽ ἡμᾶς εὐσέβειαν·

[1]) Cedr. (in Corp. Script. hist. byzant. Tom. I. Bonnae 1838) p. 1. „πολλοὶ τῶν πρὸ ἡμῶν φιλοθέων ἀνδρῶν καὶ φιλιστόρων τὴν ἐπιτομὴν τῆς ἱστορίας ἐπραγματεύσαντο . . . . . καὶ ὁ ὁμολογητὴς Θεοφάνης.“

[2]) Die griechische Kirche verehrt unter ihren Heiligen (12. März) auch diesen Theophanes.

[3]) Handbuch d. Allgem. Literaturgeschichte (aller bekannt. Völk. d. Welt) Lps. 1850. B. II. § 313. S. 214.

*) Zu dieser Stelle vergleiche Georgios Monachos (ed. Muralt p. 381) und bezüglich des Wortlautes III. Excurs II. unserer Arbeit.

Eine genauere Besprechung der hier angegebenen Thatsache werden wir in der Lebensbeschreibung des Licinius bringen [1]).

Eine weitere Stelle haben wir bei Theophanes (l. c. p. 96) und Cedrenus (l. c. S. 497. 3—5). Es heisst hier, Constantin habe den Licinius, als dieser eine strengere Christenverfolgung unternahm und insgeheim sich gegen ihn auflehnte, zu Land und zu Wasser bekriegt.

Theoph. l. c.	Cedren. l. c.
Τούτῳ τῷ ἔτει ἰδὼν Κωνσταντῖνος ὁ εὐσεβὴς Λικίνιον μανικώτερον τῷ διωγμῷ χρώμενον, καὶ ἐπιβουλὴν κατὰ τοῦ εὐεργέτου μελετῶντα, ὁπλίζεται κατ' αὐτοῦ διὰ ξηρᾶς καὶ θαλάσσης.	Τῷ ιϑ'. ἔτει ὁ μέγας Κωνσταντῖνος θεωρῶν Λικίνιον μανικώτερον τῷ διωγμῷ χρώμενον καὶ ἐπιβουλὴν κατὰ τοῦ εὐεργέτου μελετῶντα, ὁπλίζεται κατ' αὐτοῦ διὰ ξηρᾶς καὶ θαλάσσης·

So fährt Cedrenus fort, den Theophanes bei Erzählung dieses Zeitraumes abzuschreiben, in dem er nur unbedeutende Aenderungen in den Text hineinflicht.

Vergleiche bei Cedren. S. 477. c. bei Theoph. S. 85; Cedren. S. 495. b. Theoph. S. 88.

Das sind nun die Quellenwerke, welche für die Geschichte des Kaisers Licinius in Betracht kommen, und wir haben gesehen, in welchem Verhältnisse sie zu einander stehen und welche Autorität jedem einzelnen zukömmt.

---

[1]) Siehe unten II. b. Anm. 2 f.